

Geschlecht und Begehren in schulischen Interaktionen: Ausschlüsse, Einschlüsse und Re- Inszenierungen

Vortrag anlässlich des Tages der Gleichstellung

1. Dezember 2015

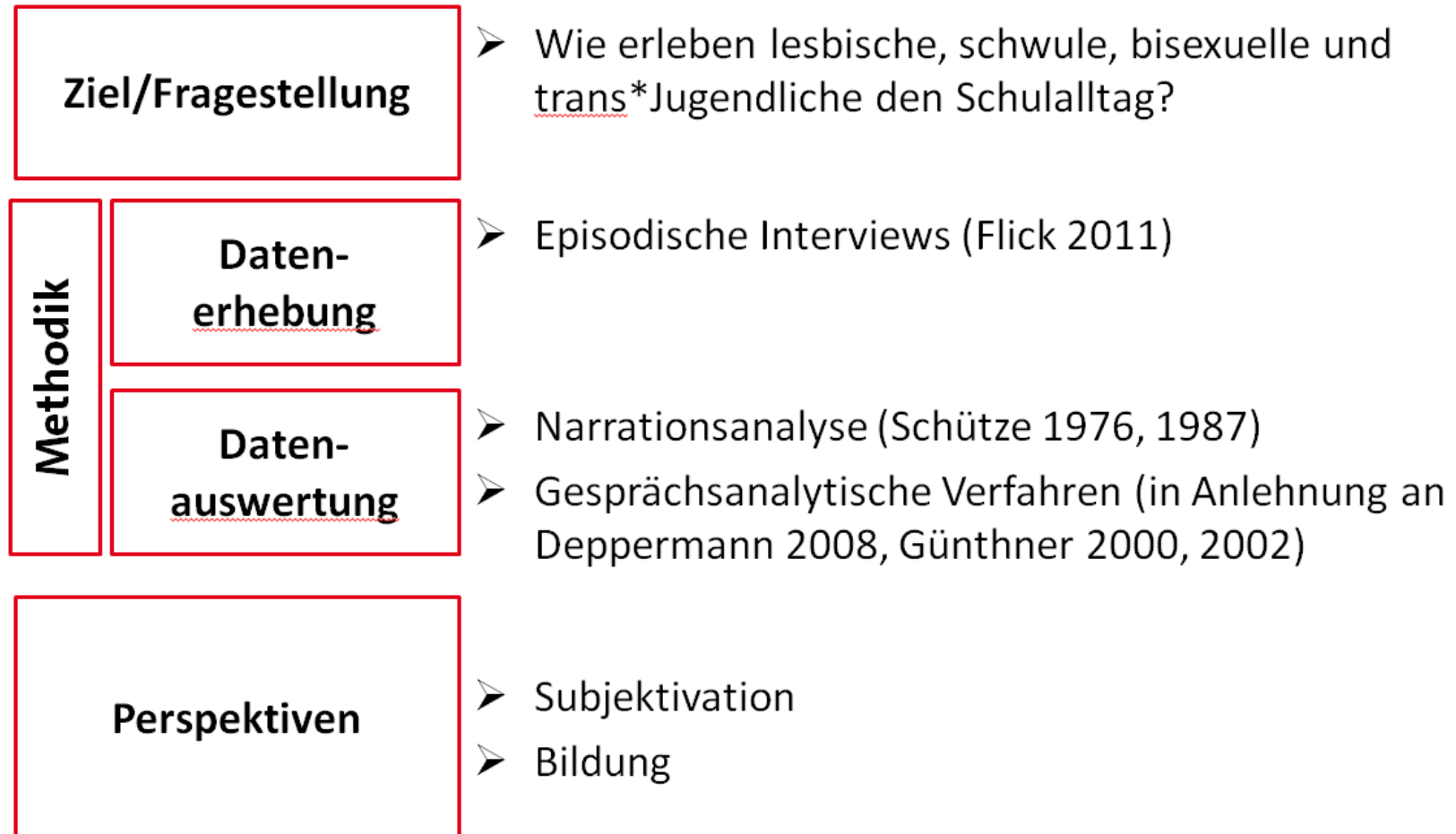
Dr. Bettina Kleiner

Universität Hamburg, Erziehungswissenschaft

Gegenstand und Erkenntnisinteresse

- **Gegenstand:** Schulbiographische Erfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans*geschlechtlichen (LGBT*) Jugendlichen
- **Vorannahme:** Marginalisierung von LGBTQ* Jugendlichen in der Schule und in der erziehungswissenschaftlichen Forschung
- **Erkenntnisinteresse:** Differenzerfahrungen und widerständige Handlungspotenziale

Methodik und theoretische Perspektiven



Heteronormativität & Performativität

- **Heteronormativität:** Privilegierung und Naturalisierung (des Ineinander) von Heterosexualität und Zweigeschlechtlichkeit
- **Performativität:**
- Geschlecht ist immer sozial und materialisiert sich in einer Unzahl von Gesten und Akten (zitieren soziale Normen)
- „Anrufungen“ mobilisieren Zitierungen
- Handlungsmöglichkeiten liegen in der veränderten Re-Inszenierung dieser Zitate

Sensibilisierende Konzepte

Empirische Konzepte	Theoretische Perspektiven
Bezeichnungen und Anredeformen	Anrufungen
(Widerständige) Handlungsmöglichkeiten	Resignifizierungen
Umdeutungen (von diskursiven Vorgaben)	Transformatorische Bildungsprozesse

Ergebnisse 1: Anrufungen

Anrufungen


**Direkte Anrufungen in Sch-Sch- Interaktionen:
Sprüche, Abwertungen, körperliche Übergriffe**

**Direkte Anrufungen in L-Sch- Interaktionen:
Kommentierungen, Stereotypisierungen,
subsummierende Anredeformen**

Indirekte Anrufungen:

**Beschweigen, Verlachen von LGBT* Lebensweisen;
Übersehen, Überhören von Abwertungen**

Anrufungen

- Abwertungen (informelle Räume) + kein selbstverständliches Sprechen (institutionelle Räume) 
- schulische „Hinterbühne“ als hierarchisch strukturierter Austragungsort für Aushandlungen von Normalität/Differenz

Ergebnisse 2: Resignifizierungen / Re-Inszenierungen

- Anrufungen können andere und widerständige Positionierungen sowie sprachliche und leibliche Umdeutungen nahelegen

Widerständige Handlungspotenziale im Schulalltag

Resignifizierungen im Schulalltag Bedingungen und Ressourcen

Sprachliche Umdeutungen:

Coming Out im Unterricht; filmische und literarische Figuren als Sprechanlass

Diskurse/Praktiken aus der subkulturellen Szene (Drag, Outing); literarische/ästhetische Texte; diskursiver Unterrichtsraum

Leibliche Umdeutungen:

Quer-Aneignungen

[männlich](#)/[weiblich](#) codierter

Attribute; Bühneninszenierungen (z. B. im Fach Darstellendes Spiel)

Widerständige Handlungspotenziale im Schulalltag

Widerständige Handlungen

Jannes: Sprachliche Bedeutungsverschiebung im Unterricht

Luka: VerUneindeutigung auf der Ebene der Genderperformance

Emmi: Widersprechen und ironisch zitieren

Till: Passing und ambivalente Zugehörigkeiten

Sandy: Ausweichen und Widersprechen

Franky: Assimilieren und sich entziehen

Vorgängige Anrufungen

Ausgrenzung und Exponierung durch homophobe und trans*phobe Sprüche: „Schwuchtel“, „Mädchen“ Ignorieren der Übergriffe durch Lehrende

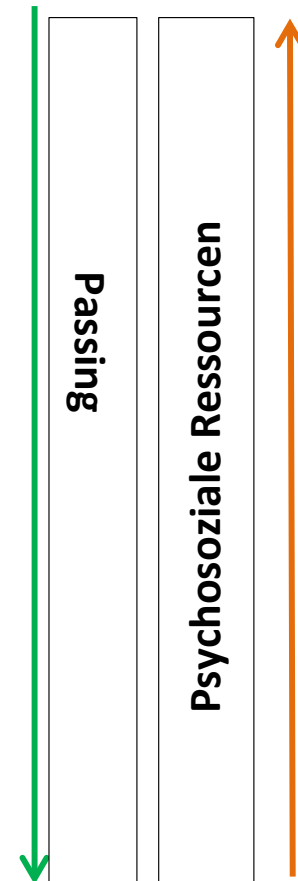
Subsummierung als heterosexuell, Unsichtbarmachung des lesbischen Begehrens

Delegitimierung des Sprechens über Lesben und Schwule durch Verlachen eines Klassenvortrags;

Mehrfache Ausgrenzung, Anrufungen als „Lesbe“, „Schlampe“ und „Nicht-Deutsche“

Delegitimierung von Artikulationen von/über LGBT*

Maximale und minimale Kontraste



Fazit

- **Anrufungen:** Regulierung von Ein- und Ausschlüssen & des Sagbaren und Sichtbaren im schulischen Alltag
- **Resignifizierungen/Reinszenierungen:** zwischen Affirmation und Subversion
- Günstige **Bedingungen:** diskursiver Unterrichtsraum, ästhetische Texte, unterstützende Lehrende und Erwachsene, Diskurse/Praktiken aus der queeren Subkultur
- **Bildungsprozesse/Resignifizierungen:** wahrscheinlicher für Jugendliche mit sozialem und kulturellem Kapital (privilegierte Konzepte?)

Implikationen für „Gleichstellung“

- Kritik aus queer-feministischer Perspektive:
-
- Gleichstellung beruht auf der Annahme Männer><Frauen;
- Geschlecht wird als Diskriminierungsgrund (entkontextualisiert und) privilegiert
- (vgl. Engel 2013: 40)

Implikationen für „Gleichstellung“

- Vorschläge aus der Perspektive neuerer feministischer/heteronormativitätskritischer Theorien:
-
- Geschlecht kontextualisieren (vgl. Hark 2013, Diehm 2009) Gleichstellung soll zum Abbau jeglicher Ungleichheitsverhältnisse beitragen
- Trans* und Inter*Geschlechtlichkeit sowie die Dominanz normativer Heterosexualität berücksichtigen (vgl. Engel 2013: 42)

- **Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**

Literatur: Auszug

- Butler, Judith (2009):** Macht der Geschlechternormen. Frankfurt a. M: Suhrkamp.
- Butler, Judith (1997):** Körper von Gewicht. Frankfurt a. M: Suhrkamp.
- Butler, Judith (1991):** Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt a. M: Suhrkamp.
- Diehm, Isabell (2009):** Mädchen, Mythen, masculinities und die zweigeschlechtliche Ordnung. In: Opp/Theunissen: Handbuch schulische Sonderpädagogik, S. 554-560.
- Engel, Antke (2013):** Lust auf Komplexität. Gleichstellung, Antidiskriminierung und die Strategie des Queerversity. In: Feministische Studien 1/2013, S. 39-45.
- Hark, Sabine (2009):** Queer Studies. In: Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hg.): Gender@ Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien. 2. Aufl. Köln [u.a.]: Böhlau, S. 309-327.
- Koller, Hans-Christoph (2012):** Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse. Stuttgart: Kohlhammer

Straight?

„ Das war im bilingualen Geographieunterricht [...] neunte Klasse [...] Äh, da hat unser Englischlehrer versucht, uns das Wort straight, also gerade, zu erklären, und also gerade, weil wir es nun mal im geometrischen Sinne brauchten. Und fing plötzlich an, uns straight als mit heterosexuell zu erklären, ‚ja also straight isses eben, wenn-, also auf Englisch hat ers erklärt, ‚wenn äh ein Junge ein Mädchen liebt und ein Mädchen einen Jungen liebt, also die ganze Klasse is straight, also ich geh mal davon aus, dass Sie alle heterosexuell sind. Ne?’ Grins, grins, Zwinker, Zwinker.“(Emmi, 165-172)

Verweigern diskursiver Legitimität

„Ich glaube, das war einfach so. Und wenn man nicht drüber redet, existiert auch nicht (...) irgendwie so war das, wie so'n kleines Dorf so hier in unserer Schule und selbst als die beiden [lesbischen Mädchen, BK] geoutet waren.... Die existierten dann einmal halt, wurden so hingenommen, weil man ist ja ‚ach so tolerant und akzeptiert‘ aber letztlich hatte es keine Auswirkungen [auf das schulische Gesprächsklima; BK] (Franky, 598-606)

Schließerin im Frauenknast

„Ähm zu der Zeit hab ich halt auch angefangen ne Zeitlang Krawatte zu tragen und an dem Tag hatte ich ein blaues Hemd mit einer Krawatte an und sah aus wie eine Schließerin aus Frauenknast, obwohl ich nicht geguckt hab und ähm als sie mich halt so so so verglichen hat, also im Gespräch hat sie auf mich verwiesen und meinte ‚ja, so zum Beispiel auch die Franziska, die heute wie ne maskuline Lesbe aussieht‘ und da hab hab ich gemeint HALLO, also das maskulin verbitt ich mir doch bitte!!“
(Emmi, 574-579)

Mal im Rock zur Schule

“L: [...] Aber ich erinnere mich daran, dass, ähm, irgendwann zum Schluss mal, da hatten wir die Abi-Tage, da bin ich auch halt mal mit Rock zur Schule gekommen, dass da die Psychologielehrerin, dann ich weiß nicht, dieser Satz hat noch sehr lange in mir nachgeklungen, ach, ähm, sie hat dann den alten Namen benutzt (..) ähm, „das steht dir. So solltest du öfter mal kommen.“

(Luka, 271-276)